



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Geschichte der komischen Litteratur**

**Flögel, Karl Friedrich**

**Liegnitz [u.a.], 1785**

Graf Carlo Gozzi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

## P a r i n i.

Der Abt Parini gab 1763. satirische Gemählde des Morgens, des Mittags, des Nachmittags und Abends in reimlosen Versen heraus, worinn er die Cicisbeen und Musiggänger seines Vaterlandes mit lebhaftem Wiß züchtigt. Der Morgen ist in der dritten Sammlung der Jugendfrüchte des Theresianums 1774. übersezt, und 1778. kamen zu Frankfurt die vier Tageszeiten ins Deutsche übersezt heraus. Baretti fällt von dem Parini, der in Mailand lebte, ein sehr vortheilhaftes Urtheil. Er sagt: sein Mattino und Mezzodi haben mich mit Hofnung erfüllt, daß er bald der Pope oder Boileau von Italien werden wird, indem er ihnen in der Richtigkeit der Gedanken, und in der Genauigkeit des Ausdrucks schon fast gleich kommt, und sie im Reichthum der Einbildungskraft, und in der Furchtbarkeit der Erfindung zu übertreffen scheint. Auch Gozzi giebt dem Parini ein sehr großes Lob, und räumt ihm so gar den Vorzug vor sich selbst ein.

## Graf Carlo Gozzi.

Gozzi gehört unter die schärfsten Satiriker dieses Jahrhunderts, und er würde auch unter die besten gehören, wenn er von Vorurtheilen gereinigt und mit Wahrheit ausgerüstet die Laufbahn betreten hätte; welches man aber leider an ihm nicht findet. Unter seine satirischen Schriften gehört

1) Das

- 1) Das komische Heldengedicht Marfisa bizarra, welches eine heftige Satire gegen das ganze verderbte achtzehnte Jahrhundert ist, und von dem in der Folge weitläufiger wird geredet werden.
- 2) Eine ernsthafte Satire, unter dem Titel Astrazione, oder eine Art von feierlicher Apostrophe an Gott, worinn er gegen alle Neuerungen und Reformationen der jetzigen Zeit loszieht.
- 3) La Tartana degl' Influssi, oder Astrologischer Kalender bestehend aus folgenden Stücken:
  - a) Zueignungsschrift an S. Excellenz Daniele Farstetti von einem Gefährten (Sozio) des verstorbenen Verfassers der Tartana, in Prosa.
  - b) Von dem Verfasser der Tartana, Ottaven.
  - c) Der Drucker an den feindlichen Leser, Prosa.
  - d) Desperation des Verfassers, ein Sonnet.
  - e) An die Drucker, ein Sonnet.
  - f) An die Laster, Ottave.
  - g) Ueber das Jahr, Capitolo.
  - h) Vom Winter, Capitolo.
  - i) Auslegung einiger Prophezeiungen des Butchiello auf den Monath Januar. Von den Schriftstellern.
  - k) Auf den Monath Februar. Von Komödien.
  - l) Auf den Monath März. Von den Predigern.

- m) Vom Frühling, Capitulo; worinn hauptsächlich gegen den Grafen Landini losgezogen wird, der ein Gedicht, der Frühling geschrieben.
- n) Prophezeiung des Burchiello auf den Monath April. Von den Predigern.
- o) Auf den Monath Mai; über den Jahrmart: La senfa.
- p) Auf den Junius; über die Besuche von Padua.
- q) Der Sommer; auch wieder gegen Landini.
- r) Prophezeiung des Burchiello auf den Julius. Ueber die Proceße.
- s) August. Ueber die Andachten. (delle sagre)
- t) September. Ueber die Abendspaziergänge.
- v) Der Herbst.
- w) Prophezeiung des Burchiello auf den Monath October. Von Jagd und Vogelfang.
- x) Auf den Monath November. Von Martellianischen Versen.
- y) Auf den Monath December. Ueber die Zurückkunft des Sacchi, Truffaldino.
- z) An den Buchhändler, der die Tartana verkauft.
- 4) Eine Menge Sonnette, Ottave und Canzonen fast alle gegen Goldoni.

5) Vers

- 5) Verschiedne Gedichte auf Hochzeiten und Nonneneinkleidungen, in welchen allen entweder gegen Goldoni oder die Neuerungen der jetzigen Zeiten losgezogen wird.
- 6) Auf einen Dichter, der Improvisatore, Prediger u. s. f. ist.
- 7) Canto auf den Coffeewirth Nardini, und
- 8) Auf den Speziale Gianni, scheinen mehr bloße Poßen, als Satiren zu seyn.
- 9) Canto auf Betta, eine in Venedig bekannte Märlerin, ist eine bittere Satire gegen das weibliche Geschlecht, und scheint in der That die beste unter allen zu seyn.

Die ganz eigenthümliche Laune, die man in den dramatischen Stücken des Gozzi findet, wird man auch in seinen Satiren nicht vermissen; eben die Reinigkeit der Sprache und Zierlichkeit der Verse; und dennoch würden seine Satiren in einer deutschen Uebersetzung nicht auszuhalten seyn, und sind es in der That kaum in der Ursprache. Es rührt dieses nicht blos von den häufigen Anspielungen auf uns unbekante oder gleichgültige Dinge her, nicht nur von dem ewigen Einerlei des Inhalts, der immer Goldoni und die neuern Zeiten, die neuern Zeiten und Goldoni ist; sondern hauptsächlich daher, weil man hier den Mann, der unter dem Gewande und der Maske Thaliens so sehr gefiel, nun auf einmal in seiner natürlichen Gestalt erblickt,

erblickt, und sie nicht so findet, daß man Achtung oder Liebe für ihn haben könnte. Denn in der That, wer könnte den für einen Mann haben, der seinen Gegner, von dem er selbst gesteht, daß er Achtung verdient, auf das unbarmherzigste unaufhörlich zerfleischt, und ihn nicht nur verspottet, sondern ihm ins Gesicht speit, und sich alle Grobheiten gegen ihn erlaubt; der alles, was neu ist, ohne Unterschied, ob es gut oder schlecht ist, bloß weil es neu ist, verachtet, und die albernsten und unsinnigsten Gebräuche, bloß weil sie alt sind, sich zu vertheidigen bemüht. Sein Wahlspruch ist.

— — dall' antico mi diletto

E fu moderni non apprendo nulla.

Er rechnet es mit unter die Greuel der jetzigen Zeit, daß der Pabst nicht mehr so verehrt wird, als in den finstern Jahrhunderten, welche die Schande der Menschheit an der Stirne tragen. Er wettet auf die, welche die Begräbniße in den Kirchen verbiethen, glaubt die Inoculation der Blattern und die Versuche Ertrunkenen das Leben zu retten, wären Eingriffe in die Vorsehung Gottes, spottet über die neuern Versuche zum Besten des Ackerbaus und des Handels. Er glaubt die abergläubischen Vorurtheile, die man heut zu Tage auszurotten sucht, brächten den Menschen den größten Nutzen, als die Astrologie, das Looswerfen und das Besprechen wider den Biß der tollen Hunde. Den Verfall der Magie, der Nekromantie und anderer Teufelskünste

künfte geht ihm sehr zu Herzen. Ungeachtet er sich so viel mit seiner Moralität weis, und so sehr auf die verdorbnen Sitten des Jahrhunderts loszieht, so erlaubt er sich doch Ungezogenheiten und Unsittlichkeiten aller Art, und kann Dinge behaupten, deren sich der dümmste Katholike in Deutschland schämen würde, der intolerant im höchsten Grade ist, und der die Lutheraner nicht anders als Hunde nennt. Aus dem allen muß nun natürlich folgen, daß man in seinen Satiren fast nirgends Wahrheit, sondern überall Sophisterei, Uebertreibungen, und nicht selten auch Widersprüche findet; und wem kann das gefallen, oder welchen Nutzen können solche Satiren haben? Dazu kommt noch, daß seine Satire so oft äußerst unschicklich angebracht ist, und die Gelegenheit dazu bei den Haaren herbeigerissen wird. Wer kann es zum z. B. erträglich finden, wenn er einer Braut an ihrem Hochzeitstage vorsagt, wie er den Bertinelli in jenem Leben bei dem Herrn Jesus verklagen will, daß er sich unterstanden habe, den Dante und Petrarca zu verkleinern! Freilich findet man oft genug die hellsten Funken des Genies auch in diesen Satiren glänzen; aber sie dienen in der That kaum zu viel sonst mehr, als uns die häßliche Gestalt des Mannes desto deutlicher zu zeigen, und können höchstens uns zum Mitleiden gegen den großen, seltsamen Querkopf bewegen.

Graf